Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 18

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund : Kriegsmitteilungen und Kriegsbitten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

blickend, leuchteten silbern die weißen Felsmassen der Churfirsten herüber zu uns und zeichneten ihre Reflexe im Murgbache. Ausgleichend in all dies munter glänzende Farbenspiel lag tiefblaugrün, kalt ein Stück Wallensee unter uns, den untersten Zipfel des dreieckigen Ausblickes, den uns das Murgtälchen erlaubte, wohltuend ruhig abschließend. So wanderten wir rüstig weiter, hinauf durch das wildromantische Gebiet, an den Anlagen des neuen Kupferbergwerkes am Mürtschen vorbei gegen die Murgseen. Und um 8 Uhr waren diese erreicht. Tiefer Friede lag hier oben am Rande dieser tiefdunkeln Wasser, begünstigt noch durch die bereits beginnende Dämmerung. Doch weiter unserem Ziele zu! Wir erreichten die Murgenhütte und ließen uns in der heimeligen Sennenstube nieder. Bald verkrochen wir uns ins Heu in der guten Meinung, unsere Glieder für den Morgen zum neuen Marsche wieder fähig zu machen. Da hatten wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht. In bitterer Wahrheit schwebte uns die ganze Nacht das bekannte kindlich nette Sprüchlein vor: „Ich g'höre-n-es Glöggli, das lütet so nett!" Ziegen haben eben kein Verständnis für Menschenbedürfnisse. Nun, der Tag dämmerte uns willkommen und schon in der fünften Morgenstunde brachen wir unter der bewährten Führung von Herrn Mantz gegen das Schwarzstöckli auf. Erst auf dessen Gipfel gab es eine Rast, um die herrliche Rundsicht ergiebig auszukosten. Nach einem kurzen, steilen Abstieg erreichten wir eine saftig grüne Alpwiese. Von hier aus führte uns der Weg fast eben, nur sanfte Höhen überwindend, über das Triesteli nach dem Schild, auf dessen krauser Kappe wir uns niederließen.

Alle sind noch frisch und rüstig und die Felsen so sirenenhaft verlockend zum Hinunterstürzen. So war es begreiflich, daß in unserer Samariterillusion bald solch ein Abenteuer von Stürzen und Verwunden zusammenkombiniert war. Und da war es natürlich dann unsere Pflicht, schnell einzugreifen, bevor es zu spät war. Stöcke, Pickel, Wadenbinden, Schnüre, Taschentücher, alles mußte her, um eine möglichst bergtüchtige Tragbahre herzustellen, was uns meisterhaft gelang. Der improvisierte Patient war derweilen von anderen Händen transportfähig gemacht und kaum daß wir uns versahen, konnte der Abtransport beginnen; ein schwieriges Stück Arbeit, diese Wand hinunter, wie es unser Bildchen zeigt. Aber es ging musterhaft von statten. Alle waren befriedigt ob des guten Verlaufes dieser lehrreichen Improvisations-Transportübung, die wir in 2280 Meter Höhe abwickelten, insbesondere unser Patient, den das Gruseln ordentlich überkam. Nun wurde demontiert und dann der Abstieg begonnen.

Am Rande einer frischen Quelle wurde nun allerseits gekocht und Mittagspause gemacht. Um 1 Uhr nahmen wir das letzte Stück unseres Reiseprogramms unter die genagelten Schuhe und riesig schnell verkürzte sich die Distanz vom Linthal bis zu uns. Endlich nach dreistündiger ununterbrochener Vertiefung hatten wir die Dächer von Mollis über uns und dann erfolgte die Heimfahrt nach Zürich. Hier angelangt, war es beim Abschied deutlich in jedermanns Gesicht zu lesen, die Befriedigung dieser gesunden wohlgelungenen Tour, geeignet, unsern Geist und unsere Muskeln zu stärken. Unser Dank gilt den Veranstaltern der schönen Tour. Hoffen wir bestimmt, nächstes Jahr vollzählig wieder beisammen zu sein zu ähnlichem Beginnen. -iszr-

Schweizerischer Samariterbund.

Kriegsmitteilungen und Kriegsbitten.

Die allgemeine Teuerung geht auch am Samariterhaushalt nicht ohne Wirkung vorbei. Viele Gebrauchsartikel sind sehr teuer geworden, andere gar nicht erhältlich. So müssen wir mitteilen, daß Samariter-Broschen bis auf weiteres nicht mehr erhältlich sind. Krawattennadeln und Manschettenknöpfe sind noch in geringer Zahl vorhanden. Es empfiehlt sich baldige Bestellung. Es ist notwendig, sich nach Möglichkeit einzuschränken und alles zunutze zu ziehen. Wir bitten daher die Vorstände aller Samaritervereine, in ihren Schubladen (d. h. in denjenigen aller Vorstandsmitglieder) gründlich Nachschau zu halten und dem Unterzeichneten sofort zu retournieren:

1. Alle vorhandenen Samariter- und Krankenpflegekursausweise, gleichviel ob verschrieben, radiert oder noch unversehrt.

2. Alle Kartonrollen, welche zum Versand von Diplomen gedient haben und wieder verwendet werden können.

Wir hoffen, auf diese Weise einen ziemlich großen Bestand an dringend notwendigen Sachen zu bekommen, und danken dafür zum voraus bestens.

Mit Samaritergruß!

Olten, den 15. September 1917.

Für die Geschäftsleitung des schweizerischen Samariterbundes,
Der Präsident: **A. Rauber.**

Schweizerischer Samariterbund.

Diapositive.

Der Zentralvorstand des S. S. B. hat beschlossen, eine Reihe von Diapositiven aus der Samaritertätigkeit erstellen und zu einem Lichtbildervortrag verarbeiten zu lassen. Es können zu diesem Zwecke nur tadellose photographische Aufnahmen aus der Tätigkeit der Sektionen in Frage kommen. Diejenigen Vereinsvorstände, welche solche besitzen oder erstellen lassen wollen, werden hiermit eingeladen, sie möglichst bald an den unterzeichneten Präsidenten einzusenden. Es wird nachher durch den Zentralvorstand eine gründliche Sichtung des Materials vorgenommen und es muß also damit gerechnet werden, daß möglicherweise nur ein Teil der Bilder zur Verwendung kommen kann. Wir hoffen, daß sich hiedurch kein Verein abhalten läßt, uns möglichst viele und gute Sachen zur Auswahl zur Verfügung zu stellen. Es kommen für die bevorstehende Aufgabe Bilder folgender Gruppen in Frage:

1. Entwicklung des Samariterwesens.
2. Kurs- und Uebungswesen: a) Samariterkurse; b) Krankenpflegekurse; c) Hülfslehrerkurse.
3. Material der Vereine: a) Transportmaterial (Bahren, Krankenwagen, usw.); b) Verbandmaterial; c) Krankenmobilien; d) Uebungsmaterial.
4. Tätigkeit der Vereine (im engern Sinne): Hülfeleistungen aller Art, Transporte.
5. Tätigkeit der Vereine (im weitern Sinne): Mitwirkung auf gemeinnützigem Gebiete (Rotes Kreuz, Tuberkulose, Wöchnerinnen- und Säuglingspflege, usw. usw.).
6. Andere Aufnahmen, die mit dem Samariterwesen in Beziehung stehen.

Für diesen Zweck können nur ganz scharfe Aufnahmen, am liebsten im Format $8\frac{1}{2}/10$ cm in Frage kommen. Es ist schon bei den Aufnahmen dafür zu sorgen, daß die Originalplatte reserviert wird.

Olten, den 15. September 1917.

Für die Geschäftsleitung des schweizerischen Samariterbundes,
Der Präsident: **A. Rauber.**

Eine Kriegsbilanz.

In einer jüngst von Parvus veröffentlichten Schrift über die soziale Bildung des Krieges wurde die Zahl der Toten allein auf sieben Millionen angegeben. Diese Ziffer bezeichnete er mit Recht als eine Minimalzahl. Das ersieht man aus den Darstellungen des „Manchester Guardian" über die allgemeinen Kriegsverluste, in der die Toten auf ungefähr 9,750,000 berechnet werden. Fügt man den unmittelbar durch den Krieg hervorgerufenen Geburtenrückgang hinzu, so kann man den Verlust an Menschenleben infolge des Krieges auf 14,250,000 schätzen.

Die Zahl der Verwundeten berechnet Par-